

Thema: Gott sei Dank, dass es uns gibt!

Texte: 1. Mose 1, 1; 1, 26-28; 2, 15-17; 2, 18-25

Zeit: max. 30min

Aufbau:

A. Einstieg

B. Textlesung

C. Predigt: Gott sei Dank, dass es uns gibt!

1. Gott schafft am Anfang alles
2. Gott schafft sich ein Gegenüber und gibt ihm eine Aufgabe
 - 2.1. Der Mensch braucht Gemeinschaft mit Gott
 - 2.2. Die Gemeinschaft mit Gott ist durch die Sünde zerstört
 - 2.3. Gott sei Dank, den Jesus rettet

D. Zusammenfassung

E. Amen

A. Einstieg

Es gibt ja Leute die stellen sich morgens vor den Spiegel und sagen: Gott sei Dank! Gott sei Dank! Gott sei Dank, dass es mich gibt. Was wäre die Welt nur ohne mich? Es würde doch einiges fehlen, nämlich das Wichtigste. Gott sei dank, dass es mich gibt. Dann geben sie sich einen Kuss, klopfen sich auf die Schulter und verlassen hoch erhobenen Hauptes das Haus und gehen zur Arbeit.

Tja, ich weiß nicht, ob soviel Selbstbewusstsein nicht schon krankhaft ist, aber ich glaube die meisten von uns machen sich schon Gedanken, ob es sinnvoll ist, dass sie hier auf der Erde rumrennen und was ihr Beitrag für diese Welt ist.

Kann ich Gott wirklich dankbar sein, das es mich gibt, oder sollte man so etwas lieber nicht denken? Und wenn ich Gott dankbar bin, dass es mich gibt, dann heißt das ja auch, dass er mich gemacht und geschaffen hat, bzw. die Menschheit von ihm erfunden wurde.

Genau über diese Tatsache wird auf den ersten Seiten der Bibel berichtet. Gott schafft die Menschen und damit die Menschheit. Wir wollen heute morgen mal genauer hinkucken, was sich Gott dabei gedacht hat, als er die Menschen schuf. Wie hat er sich den Menschen gedacht und wie ist sein Verhältnis zu Gott. Darf der Mensch dankbar sein, dass es ihn gibt?

Man kann über die ersten Seiten der Bibel denken, was man will. Auf jeden Fall wird hier davon berichtet, wie Gott den Menschen macht, was er sich dabei gedacht hat und welche Stellung der Mensch in der Schöpfung und zum Schöpfer hat und wie das Böse in die Schöpfung gekommen ist. Ich persönlich, bzw. die Kirche allgemein, geht davon aus, dass diese Informationen stimmen und deshalb versucht sie auch die Frage nach dem Menschen, nach dem Sinn und Ziel seiner Existenz, von daher zu beantworten.

B. Textlesung

Ganz nüchtern lesen wir in **Gen. 1, 1. 26-28**, dass Gott die Welt erschuf und die Menschen... nach GNB

C. Predigt: Gott sei Dank, dass es uns gibt.

1. Gott schafft am Anfang alles - 1, 1

Zunächst berichtet die Bibel davon, dass Gott es ist, von dem alles herkommt. Er ist derjenige, der die erste Information gegeben hat. Das hier im hebr. verwendete Wort für schaffen wird in der Bibel immer nur mit dem Subjekt Gott in Verbindung gebracht. Schaffen im Sinne, wie es hier gemeint ist kann nur Gott. Auch wird im Zusammenhang mit *bara* (hebr. Wort) kein Grundstoff erwähnt, sondern es geht um das Schaffen aus dem Nichts. Selbst wer an die Evolution glaubt, muss sich die Frage stellen, wo überhaupt etwas herkommt. Womit und mit wem hat alles angefangen. Darüber kann man lange nachdenken. Die Bibel gibt m.E. eine gute Antwort: von Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde.

2. Gott schafft sich ein Gegenüber und sucht die Gemeinschaft mit ihm

2.1. Der Mensch braucht Gemeinschaft mit Gott

In den folgenden Versen wird berichtet, wie Gott alles macht: Blumen, Tiere, Gestirne... der Höhepunkt seiner Schöpfung wird uns zweifellos in **1. Mo. 1, 12-28 (lesen)** beschrieben. Gott macht sich ans Werk, den Menschen nach dem Bilde Gottes zu schaffen. Der Mensch wird nach dem Bilde Gottes geschaffen, also ist damit vom Wesen her Gott ähnlich. Diese Ebenbildlichkeit wurde nur dem Menschen verliehen. Sie ist zunächst übertragen zu verstehen und bedeutet, dass wir von unseren Fähigkeiten und Empfindungen Gott ähnlich sind und dadurch auch die Fähigkeit zur Gemeinschaft mit ihm besitzen.

Vgl. auch Ps. 8 - lesen

Der Mensch hebt sich ab von der gesamten Schöpfung - er ist die Krone der Schöpfung. Wenn man diese Wiederholungen liest: *in unserem Bild/uns ähnlich* und *nach seinem Bild, nach dem Bilde Gottes* kann einem fast der Atem stocken über das Werk, was Gott nun in Angriff nimmt - und dass ist ja auch der Hammer: Der Text betont und Gott will uns sagen: Wir sind Ebenbild Gottes, Abbild und Entsprechung - das betrifft irgendwie auch das Aussehen und die Gemeinschaftsfähigkeit mit Gott. Gott will Gemeinschaft mit uns haben. Er schafft uns so, dass das möglich ist. Mit Tieren kann er keine Gemeinschaft haben. Wie weh muss es ihm da getan haben, dass der Mensch die Gemeinschaft nicht wollte und bis heute sich für den Schöpfer nicht interessiert, obwohl er doch extra so geschaffen wurde.

Angebot - Und das ist es auch, was sie brauchen. Sie brauchen auch Gemeinschaft mit Gott. Sie brauchen nicht in erster Linie Gemeinschaft mit ihren Freunden, oder mit ihrer Kirche oder ihrem Partner, wobei gerade die Partnerschaft zwischen Mann und Frau eine geniale Erfindung Gottes ist.

Dennoch brauchen sie mehr: Sie brauchen eine echte Beziehung zu ihm und diese Beziehung bietet Gott ihnen persönlich durch Jesus Christus an. Dieser Gottesdienst ist eine Chance für sie diese Gemeinschaft zu finden.

2.2. Die Gemeinschaft mit Gott ist durch die Sünde zerstört

Jetzt kann man fragen: Warum brauche ich eigentlich diese Gemeinschaft? Wenn ich Gemeinschaft mit Gott will, dann gehe ich in eine Kirche oder bete einfach. Schön wäre es, wenn es so einfach wäre. Das Problem ist, dass der Mensch, so wie er jetzt ist, überhaupt nicht mehr zu Gemeinschaft mit Gott fähig ist.

Das liegt an seinem sündigen Zustand. Der Mensch lebt getrennt von Gott: Diesen Seinszustand nennt die Bibel Sünde. Er lebt nicht nach dem Willen Gottes, tut Dinge, die Gott nicht toll findet, flüchtet in vermeintliche Sinnerfüllung, in Arbeit, in Esoterik,... bei jedem was anderes.

Alles hat damals angefangen, als der Mensch von einer Frucht aß, von der er nicht essen sollte (evtl. **lesen**). Fakt ist, dass der Mensch zu allem fähig ist: Mord, Krieg, Diebstahl, Lüge... Er sucht jemand, der ihm aus diesen Kreislauf raus holt:

Friedensgespräche, Panzer, Therapien,...

Man sucht Gott und weiß es manchmal gar nicht und findet ihn nicht, weil man ihn an der falschen Stelle sucht.

Sie sind heute morgen hier - suchen sie Gott? Wo suchen sie ihn? Wollen sie überhaupt den richtigen Gott finden?

Dieser Gott sagt ihnen, dass sie so wie sie sind nicht zu ihm kommen können. Er kann nicht über ihre Schuld hinwegsehen und fünf gerade sein lassen. Schuld muss bezahlt werden. Wer einen Unfall baut, muss für den Schaden aufkommen. Alles andere wäre ungerecht. Wer gegenüber Gott schuldig geworden ist, muss die Schuld bezahlen. Doch kein Mensch kann das - der Preis ist zu hoch, er kostet das Leben. Ja, da muss man natürlich erst mal schlucken. Ist Gott nicht der liebe Gott? Warum sollte ich überhaupt schuldig sein? Fragen, über die man sicher noch sprechen muss. Aber ich will hier nicht aufhören.

2.3. Gott sei Dank, den Jesus rettet

Gott hört ja auch nicht hier auf. Gott sei Dank schickt er seinen Sohn Jesus Christus, der stellvertretend für die Schuld der Welt starb. Wie bei Bankschulden... Ich habe Schulden, ein anderer bezahlt - bezahlt wird auf jeden Fall. Bei Gott bezahlt sein Sohn - unglaublich, diese Liebe zu den Menschen:

Joh. 3, 16

Jesus rettet darf bleiben - titelten letztens die Tageszeitungen, als sie über den Schriftzug an diesem Haus berichteten. Das Anliegen dieser Gemeinde ist es ihnen zu sagen, dass Jesus auch sie retten will - vor der Strafe Gottes, vor dem Zorn Gottes, der unweigerlich kommt, wenn sie ihre Schuld nicht bezahlen. Wissen sie was passiert, wenn man sein Bußgeldbescheid nicht bezahlt. Das geht ganz schnell, da wird jemand sauer - ein Behörde und wenn man nicht bezahlt gibt es mächtig Ärger, bis hin zum Knast.

Aber Gott will ja gar keinen bestrafen: Er will retten - Gott sein Dank. **Joh. 3, 16.**

D. Zusammenfassung

Wenn wir wirklich sagen wollen: Gott sei Dank, dass es mich gibt, dann brauchen wir eine Beziehung zu unserem Schöpfer, der uns ihm entsprechend geschaffen hat.

Diese Beziehung bietet ihnen Gott durch Jesus Christus an. Jesus sagt in **Joh. 14, 6**, dass er der Weg zu Gott ist. Wer ihn persönlich kennt, der kann sagen: Gott sei Dank, dass es mich gibt - nicht überheblich, nicht angeberisch, sondern weil er seinen Schöpfer kennt und damit um seine Bestimmung als Mensch weiß, mit dem Schöpfer Gemeinschaft zu haben.

Denken sie darüber nach. Fragen sie nach. Widersprechen sie. Nehmen sie das Angebot Gottes an - wie auch immer. Gehen sie nur nicht einfach nach Hause und sagen: Betrifft mich nicht! Ich glaube einfach mal, dass sie das Gott sei Dank nicht tun werden.

E. Amen

Zeit der Stille/Gebet